

Man hört momentan viel von Kursen, die es dem Hund abtrainieren soll:

Problematik Jagdinstinkt

Das Jagen ist für den Hund die natürlichste Sache der Welt. Es ist genetisch fixiert und je nach Rasse und individuell mehr oder weniger stark ausgebildet. Es gibt Hunde, die gleich wieder anhalten, und es gibt solche, die tagelang bis zur völligen Erschöpfung hetzen, dazwischen die Hunde, die nur einen kurzen Ausflug machen.

Beim Jagen schüttet der Körper des Hundes jede Menge Glückshormone aus, gegen die wir kaum ankommen. Und diesen **Kick** wird der Hund evtl. immer wieder suchen, eine einfache Patentlösung gibt es beim Anti-Jagd-Training leider nicht. Man braucht viel Durchhaltevermögen und muss auch immer aufpassen dass nichts vergessen und verlernt wird.

Trainingsbeginn sollte im **Welpenalter** beginnen: während der Pubertät fangen die meisten Hunde an, zielgerichtet zu jagen. Er muss es zwar nicht lernen, doch muss der Jagdtrieb im Laufe der Zeit erst richtig entwickelt werden. Die häufigsten Fehler werden schon beim Junghund gemacht, weil es **nicht ernst genommen** wird, wenn er kleinen Tieren wie Fliegen und Schmetterlingen nachjagt. Er hat ja auch keine Chance dann den Vogel zu erwischen, darum lässt man ihn. Aber dadurch wird er Freude an der Jagd finden, es folgen die weiteren Opfer: Katzen, Hasen, Rehe, Jogger, Fahrräder, Autos usw. Je öfter ein Hund jagt, umso schwerer ist dieses Verhalten wieder in Griff zu bekommen. Jede Hatz ist für den Hund eine ausgesprochen lustvolle Erfahrung, dazu ist gar nicht nötig, dass er das Wild wirklich reißt. Vollständig abgewöhnen lässt sich der Jagdtrieb dann meist nicht mehr. Man kann aber versuchen, ihn zu kontrollieren.

Normalerweise hält jeder Welpe während des **Spaziergangs engen Kontakt** zu seinem Menschen, hält Blickkontakt vergewissert sich, dass alles in Ordnung ist, Richtung und Abstand stimmen oder ob etwas Neues vorgegeben wird. Diese Anfragen müssen immer beantwortet werden, einer Geste oder eine Wort reicht. Sonst hört er nämlich auf damit und man muss die **Aufmerksamkeit** später mühevoll mit Leckereien u.a. zurückerlangen.

Ein guter Trick ist dabei, sich ab und zu vor dem Hund zu verstecken, das fördert die Aufmerksamkeit dem Menschen gegenüber. Ebenso leiseres Sprechen.

Auch mit Futter kann man ihn dazu bringen, immer in der Nähe des Menschen bleiben. Ebenso die Animation mit ihm zu spielen und immer wiederkehrende Bestätigungen mit Leckerlies.

Das übt man eine ganze Weile, bis es einigermaßen funktioniert. Wenn der Hund dann mal nicht auf das Mitkomm-Signal reagiert, sollte man gleich recht heftig mit lautstarkem Schimpfen reagieren. Danach aber nicht nachtragend sein, gleich eine erneute Aufforderung (jetzt eher nur eine kleine Geste) und Lob.

Mit der Zeit entsteht durch dieses **Aufmerksamkeits-Training** eine Art unsichtbare Leine. Der Hund schaut immer wieder und nimmt Kontakt auf, den man mit einfachen Gesten also einer kurzen Berührung oder freundlichen Worten beantworten sollte.

Wir müssen versuchen, die veranlagungsbedingten Neigungen unseres Hundes unter unserer Führung in akzeptable Bahnen zu lenken.

Vorbeugen kann man dem unerwünschten Jagdverhalten, indem man den Spaziergang so interessant macht, dass der Hund gar nicht erst auf dumme Gedanken kommt, er muss das Gefühl haben, dass er etwas Tolles verpassen könnte, wenn er den Besitzer verlässt. Ablenken, gemeinsame **Aktionen anfangen**, z.B. Apportierübungen, am besten dann, wenn der Abstand zu ihm langsam zu groß wird und erste Anzeichen beginnenden Jagdverhaltens zu bemerken sind. (verharren, wittern) Wenn der Hund allerdings bereits vorstürmt, ist es oft schon zu spät. (**Abstand also nie zu groß** werden lassen) Am Anfang eines netten Spieles am Besten immer „Platz“ machen lassen, auch in einiger Entfernung.

Platz zu machen muss etwas sehr Positives werden. Es unterbricht dann Reiz des Losrennens bei eventuellem Wildkontakt. (Liegen ist ähnlich dem Belauern und ein Teil des Jagdverhaltens) Oft dringt das „Platz“ doch noch in das vom Instinkt bereits benebelte Gehirn vor, lauern ist dem jagen eben näher als stehen bleiben oder gar zurückkommen....

Hunde, die auf Sicht hetzen, sind schon schwer genug davon abzuhalten. Noch schwieriger wird es aber bei Hunden, die gar kein Wild zu sehen brauchen und deren Leidenschaft darin besteht, eine **Spur** zu verfolgen. Solche Hunde interessieren sich nur wenig für Spiel oder Futter. Ihr einziges Interesse besteht darin, eine Fährte zu finden und zu verfolgen. Solchen passionierten Jägern kann man versuchen, durch richtige **Fährtenarbeit** die Möglichkeit zu geben, ihren **Trieb auszuleben**. Ein Trick wäre auch das Stehen bleiben bei Wildkontakt mit einem sog. „Überlaut“ zu bewirken, z.B. eine Trillerpfeife, dessen Pfiff immer eine wirklich außergewöhnliche Belohnung nach sich zieht. Der Sinn dieses Signals ist es, einen "Not-Abruf" zu haben, den man nur in kritischen Situationen (sehr, sehr selten) nutzen sollte! Es muss ein besonderes Signal bleiben und immer mit dem **Jackpot** belohnt werden.

Der Hund darf aber keinesfalls mit dem Pfiff ein bestimmtes Verhalten verknüpfen. Gerade **beim Üben in Problemsituationen**, in denen es ja zu unerwünschtem Verhalten kommt, **wirkt der Pfiff wie eine Belohnung** dafür. Also nicht immer nur pfeifen, wenn der Hund gerade wegläuft oder sogar jagt, sondern einfach zwischendurch.

Man kann das Abbrechen einer Jagd auch über das Werfen von Bällen und Spielzeug trainieren, indem man das Nichtnachjagen dieser Gegenstände übermäßig belohnt wird. allerdings braucht dies viel Geduld. Wichtig ist dabei, gleich beim ersten Zögern wenn man es ihm verbietet den Hund zu bestätigen, dass er wirklich nicht nachfolgen soll und gleich ablenken (das hilft bei der Entscheidung *es nicht* zu tun.) Der Verhaltensabbruch ist aber eine für den Hund sehr **frustrierende** Erziehungsmethode. Deshalb ist es wichtig, aufgestaute Energie bzw. Frustration abzubauen indem sofort ein gemeinsames Ball- oder Zerrspiel folgt, der den Jagdtrieb beruhigt oder Leckereien zu werfen, was seinen Fährtesuchinstinkt beruhigt.

Ist der Hund geistig und körperlich ausgelastet, wird er erst sehr viel später auf den Reiz „jagen“ reagieren. Indem wir **also gezielt andere Triebbereiche** beim Hund auslasten, können wir seine Neigung zum Wildern hemmen. Da der Jagdtrieb aber nicht wirklich verschwindet, müssen wir außerdem noch mit jagdnahen Spielen für entsprechende Ersatzhandlungen sorgen.